№ 191. Dienstag, den 17. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die nächste Wahlparole.

In einem „Die nächste Wahlparole" überschriebenen Leitartikel führt die „Freis. Ztg." aus:

Bei den Neuwahlen zum Reichstag im Jahre 1898 wird es sich in der Hauptsache handeln um den Kampf wider den Absolutismus, um den Schutz der bestehenden Rechte der Volksvertretung gegen Einbrüche, wie sie schon jetzt mehrfach geplant werden. Ein Leitartikel der „Norddeutschen Allg. Zeitung", überschrieben „Marinegedanken", kennzeichnet dies wieder mit dankenswerther Klarheit. Alle anderen Wahlfragen, die Bekämpfung von Ausnahmegetzen, die Aufrechterhaltung des Reichswahlrechts u. s. w., stehen in enger Verbindung mit der Hauptfrage, der Bekämpfung des Absolutismus. Der Absolutismus versucht in verschiedenen Formen sich gegenüber dem Reichstage und dem Volke zur Geltung zu bringen. Am schroffsten tritt dies gegenwärtig hervor in allen Fragen, welche die Marine betreffen. In einem Umfang, welcher weder der geographischen Lage Deutschlands noch unseren maritimen Interessen entspricht, soll die Marine in uferloser Weise erweitert werden, weil sich einmal eine besondere Vorliebe ihrer Entwickelung vor anderen Verwaltungszweigen zugewandt hat. Eben dies kommt wieder in der „Nordd. Allg. Ztg." scharf zum Ausdruck. Kurz und bündig wird hier proklamirt, daß „eine stetig fortschreitende Entwicklung der Marine und die Feststellung der hierfür erforderlichen Mittel den wechselnden parlamentarischen Konstellationen und den alljährlich wiederholten Kämpfen um die einzelnen Positionen entzogen werden müßte." Das heißt mit anderen Worten: Der Reichstag soll sich seine Rechte in Bezug auf Geldbewilligungen für Marinezwecke beschränken lassen zu Gunsten einer Erweiterung der Machtbefugnisse der Regierung. In dem Unfehlbarkeitsbewußtsein des Absolutismus wird schlangweg der Satz proklamirt, daß die Bewilligung der Mittel nicht ungewiß bleiben dürfe, welche „die marinetechnischen Autoritäten für erforderlich und die finanziellen als mit den sonstigen Bedürfnissen und den Einnahmen des Reiches im Einklang befindlich erachten". Also was die Marinetechniker und die Finanztechniker in der Regierung zusammen für nothwendig erachten, das hat die Volksvertretung ohne Murren zu bewilligen. Warum soll, wenn derartig die Autorität der Ressorttechniker entscheidend sein soll, dies blos für die Marine gelten und nicht auch für alle anderen Ressorts? In den Augen dieser Politiker ist offenbar die Volksvertretung nur dazu da, die Verantwortlichkeit vor dem Volke zu übernehmen für die Forderungen der Regierung, den Absolutismus zu decken gegen die Unzufriedenheit und den Unwillen des Volkes. Daß sich bis zu den nächsten Neuwahlen die Dinge im Reichstag bis zum Konflikt zuspitzen würden, das war nach der Entwickelung der letzten Zeit nicht zweifelhaft. Jetzt glaubt die „Nordd. Allg. Ztg." die Formel gefunden zu haben, indem sie dem Reichstag ansinnt, sogleich für eine Reihe von Jahren im Voraus große Pauschquanten für Neubauten von Kriegsschiffen zu bewilligen. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." ist derart von absolutistischen Ansichten diktirt, daß er im Eingang den Absolutismus überhaupt zum Prinzip erhebt. Ausgeführt wird, daß in der preußischen Konfliktszeit die historischen Thatsachen der Regierung gegenüber der preußischen Volksvertretung Recht gegeben hätten. — Das ist schon an sich einfach unwahr. Gerade die jetzige Einführung der zweijährigen Dienstzeit beweist, daß damals ohne jeden Konflikt durch Entgegenkommen gegen die Forderung des preußischen Abgeordnetenhauses dieselben „historischen Thatsachen" sich hätten vollziehen können, auf welche die „Nordd. Allg. Ztg." hinweist. Indem die „Nordd. Allg. Ztg." die Männer preist, welche „damals muthvoll an die Durchführung ihrer Pläne" entgegen der Volksvertretung gingen und „es der Zukunft überließen, den parlamentarischen Streit zu schlichten," deutet die „Nordd. Allg. Ztg." schon an, daß, wenn der Reichstag nicht willig der Marineverwaltung folge, die Beschreitung eines verfassungswidrigen Weges, d. h. der Staatsstreich, nicht ausgeschlossen sein dürfte.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August.

— Das Kaiserpaar ist Sonnabend Nachmittag $5^{1}/_{2}$ Uhr bei herrlichstem Wetter in Wilhelmshöhe eingetrofen, am Bahnhof von dem Prinzen Joachim und der kleinen Prinzessin, sowie vom Korpskommandeur General von Wittich empfangen. Von den Bewohnern wurde das Kaiserpaar auf's herzlichste begrüßt.

— Wie aus Danzig gemeldet wird, gab Prinz Heinrich vorgestern auf dem Panzer „König Wilhelm" ein Festmahl zu 40 Gedecken, an welchem auch höhere Offiziere der Garnison theilnahmen.

— Vom 17. bis 27. August wird der Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion, Prinz Albrecht von Preußen, das zweite Armeekorps in den Provinzen Pommern und Posen besichtigen. Am 17. August erfolgt die Ankunft in Stettin, woselbst die Besichtigung bis zum 22. dauert. Darauf folgt die Besichtigung in Schneidemühl, Bromberg und Inowrazlaw.

— Unter dem Vorsitz des Korvettenkapitäns Müller ist in Wilhelmshaven der siebente deutsche Marinetag eröffnet worden.

— Aus Petersburg läßt sich die „Kreuzzeitung" schreiben: „Nur wenige Worte über die Ausschmückung der Stadt. Kommt der Zar selbst oder ein fremder Herrscher nach Petersburg, so geht die Polizei in den im Voraus genau bestimmten Straßen, durch die die Herrschaften fahren, von Haus zu Haus und bittet um Heraushängen der Fahnen. Beim Zaren ist diese Bitte einem Befehle gleich, bei Fremden wird weniger kontrollirt. Man erzählt sich nun, daß auf besonderen Befehl des Zaren beim bevorstehenden Eintreffen des Herrn Faure nur diejenigen Hausbesitzer flaggen dürfen, die auch den deutschen Kaiser durch Fahnen geehrt haben. Man sieht, ein Stückchen „der Bien muß" kommt allenthalben in Rußland zum Vorschein. Ist diese Geschichte wahr, so erschwert sie natürlich das Urtheil, wieviel von dem Festschmuck auf Rechnung des Kaisers und auf die des Herrn Faure gesetzt werden kann."

— Vom Friedenskongreß in Hamburg. Eine Donnerstag einberufene Volksversammlung war von ungefähr 5000 Personen besucht. Eröffnet wurde sie durch Verlesung des von Schmidt-Cabanis gedichteten Weihespruchs: „Die Friedenspalme als Weihnachtsbaum". Der Vorsitzende Otto Ernst-Hamburg leitete die Verhandlungen ein. Nach Oberstleutnant v. Egidy, der seine bekannte Lehre verkündete, sprachen: Baronin Bertha v. Suttner über die Entwickelung der Bewegung, Pasiy-Paris in schwungvoller Rede über den gegenwärtigen Zustand derselben, Lacaze-Paris äußerte sich in deutscher Sprache in gleichem Sinne. Dr. Nyström-Stockholm sprach über Völkerrecht, Friedenstraktate und Schiedsgerichte, Hodgson Pratt-London, der Vertreter der International Arbitration and peace institution, über das 19. Jahrhundert.

— Ueber den Rückgang des Antisemitismus in Sachsen schreibt das konservative Dresdner Wochenblatt „Das Vaterland": „So mancher hat sich auch klar gemacht, daß es ihm in seiner Beamtenlaufbahn kaum zu besserem Fortkommen gereichen werde, wenn er noch länger im Gefolge der Reformpartei unter solcher Führung mitlaufe. Dazu kommt, daß — wir wissen nicht, ob im Zusammenhang oder ohne Zusammenhang mit dem Verhalten des Herrn Zimmermann — von verschiedenen reformerischen Vereinen durch die Aufsichtsbehörden die Mitgliederlisten eingefordert worden sind. Infolge der an verschiedene derartige Vereine ergangenen behördlichen Verfügung, die Mitgliederlisten einzureichen, hat sich in Beamtenkreisen, die der Reformpartei bisher nahe standen, eine gewisse Besorgniß kundgegeben, die gar wunderbare Blüthen treibt. So wird uns z. B. berichtet, daß mehrere Beamte, die bisher die „Deutsche Wacht" auf ihren Pulten in den Büreaus besonders augenfällig liegen hatten, neuerdings — man höre und staune das „Vaterland" an deren Stelle ausgebreitet haben, um mit diesem die Verfehlung der Vergangenheit gewissermaßen zuzudecken."

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

40.) (Fortsetzung.)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Der Sturm.

Ich wußte nicht recht, was ich von dem Wetter denken sollte, denn wenn der Wind auch stark war, so war er doch nicht so heftig, wie er während jener drei Tage gewesen, die ich in einem früheren Theil dieser Geschichte beschrieben habe.

Es gelang dem Schiff, bei nur wenig Abtrift, seinen Kurs nach Westen zu halten; die drei dicht gerefften Marssegel trug es so gut als möglich, ich glaube aber, daß wenn noch ein einziges Segel mehr gestanden hätte, als es der Fall war, das Schiff sich auf die Seite gelegt und nie wieder aufgerichtet haben würde, so ungestüm war der erste Anprall des Windes.

Da ich aus Erfahrung wußte, daß so plötzlich heftig auftretende Gewitter oft die Vorläufer eines Orkans sind, so übergab ich dem Hochbootsmann das Steuer, stellte Cornish an die Vormarssegel-Schoten und mich, für meine Person, an die der Besan, um für den Fall der Not die Segel sofort von ihrer Spannung befreien zu können, denn traf uns eine plötzliche Bö, so konnte im Handumdrehen das Schiff zum Wrack werden.

So vergingen etwa zwanzig Minuten und da während derselben der Wind beständig blieb, so rief ich Cornish wieder von seinem Posten ab. Um nichts zu versäumen, falls ein Schiff in Sicht kommen sollte, hißte ich eine Nothflagge halbmast. Darauf nahm ich das Teleskop und suchte damit sorgfältig Luv- und Leeseite ab, konnte aber kein Schiff entdecken.

„Wir müssen doch im Kurs irgend einer Art von Schiffen sein," meinte Forward, der mit Spannung auf das Ergebniß meiner Untersuchung gewartet hatte. „Ich dächte, die Dampfer von Liverpool nach New-Orleans und die westindischen Postschiffe müssen dieses Wegs kommen."

„Nicht ganz so weit nördlich," antwortete ich. „Aber wenn auch der eigentliche große Verkehrsweg etwas abseits von uns liegt, so müssen wir doch binnen kurzem jedenfalls Schiffe zu sehen bekommen."

„Angenommen, es käme bald ein Schiff in Sicht, Sir, was würden Sie dann thun?" fragte Forward.

„Den Kapitän bitten, mir ein paar Mann zu überlassen, um das Schiff in den nächsten Hafen zu führen."

„Und wenn er die Bitte nicht erfüllt?"

„Dann müssen wir versuchen, ob ein anderes Schiff uns Hilfe gewährt. Uebrigens muß ich Ihnen sagen, daß ich nicht recht daran glaube, daß selbst bei gutem Willen uns irgend ein Schiff wird Unterstützung geben können, denn die meisten führen selbst nur das allernothwendigste an Mannschaft. Uns aufzunehmen, ja, dazu werden alle bereit sein, aber ich möchte doch nur im höchsten Nothfall unser Schiff mit seiner werthvollen Ladung den Wellen preisgeben. Erreichen wir glücklich die Bermudas, dann dürfen wir hoffen, Mannschaft zu bekommen, mit welcher wir imstande sind, das Schiff nach England zu bringen.

„Wenn sich das machen ließe, wäre es schon gut, denn das bin ich auch überzeugt, auf hoher See giebt kein Kapitän uns auch nur einen Hosenknopf ab und allein wollen Sie es ja nicht wagen, direkt nach England zu steuern."

„Kommen Sie schon wieder mit Ihren abenteuerlichen Gedanken, Forward. Ich habe Ihnen doch auseinandergesetzt, daß das absolut nicht ausführbar ist. Man liest ja wohl in Büchern von solchen Heldenthaten, aber Papier ist eben geduldig. Ich selbst habe einmal von einem Fall gehört, wo ein Gentleman eine Reise von Timor zur Insel Bathurst auf dem Rücken einer Schildkröte unternahm. Würden Sie das für möglich halten! Nun wohl, ich glaube immer noch eher, daß eine solche Reise glücken könnte, als die, welche in Ihrem Kopfe spukt."

„Na, ich werde nicht mehr davon reden," brummte er, „lassen Sie uns also jetzt die Frage erledigen, wer von uns sich zunächst schlafen legen soll. Wollen Sie gehen, so bleibe ich noch am Rade, ich halt's schon noch aus."

Ehe ich ihm antwortete, prüfte ich noch einmal Wetter und Segel und da ich fand, daß beides zu keiner besonderen Besorgniß Anlaß gab, sagte ich, ich würde gehen und begab mich todtmüde und gähnend nach unten. Ich mochte etwa dreiviertel Stunden geschlafen haben, als ich aufwachte, weil an mir wie toll gezerrt wurde. Noch völlig schlaftrunken, glaubte ich nicht anders, als die Meuterer wären wieder an Bord gekommen und einer von ihnen wäre über mich hergefallen. Das machte mich wenigstens soweit munter, daß ich den Entschluß faßte, mein Leben so theuer als möglich zu verkaufen. Ich versetzte daher meinem vermeintlichen Angreifer mit der Faust einen furchtbaren Stoß auf den Magen, wurde aber durch sein Stöhnen und Achzen bald gewahr, daß ich den Steward vor mir hatte. Das brachte mich sofort zur vollen Besinnung und ich schrie: „Was ist denn los? was willst Du?"

„O Sir," wimmerte er, sich den Magen haltend und nach Luft schnappend, „das Schiff sinkt, wir gehen alle zu Grunde, ich soll Sie raufholen, Gott sei uns gnädig:"

Bei diesen Schreckensworten sprang ich in solcher Eile vom Lager auf, daß ich der ganzen Länge lang zu Boden schlug; ich erhob mich aber sofort wieder und stürzte in wilder Hast die Treppe hinauf. Kaum steckte ich jedoch den Kopf aus der Treppenbedachung heraus, so glaubte ich, er würde mir von den Schultern geblasen. Die Wuth und die Gewalt des Sturmes war derart, wie ich es bisher noch nicht erlebt hatte.

Ich sah den Hochbootsmann und Cornish sich mit aller Macht gegen das Rad stemmen und um zu ihnen zu gelangen, mußte ich mich auf Hände und Kniee niederlassen. Als ich bei ihnen war, hielt ich mich am Geländer fest und sah mich um.

Das erste was ich bemerkte, war, daß das Großsegel losgerissen war und in tausend Fetzen herumflatterte; die Fock war mitten durchgerissen und die Besan donnerte, als ob Kanonenschüsse abgefeuert würden.

Die Spieren waren noch alle da, die Leebrassen aber waren losgeworfen, und das Schiff jagte vor einem Orkan her, der so heftig war, wie ein Tornado; alles umher war kochender Schaum.

Dies also war der Sturm, den das Gewitter während der Nacht heraufgebracht hatte. Der erste Sturm, den wir erlebt hatten, war mit diesem verglichen, die reine Sommerbrise gewesen.

Die Wolken lagen wie ungeheuere bleierne Walzen am Himmel; an einzelnen Stellen hingen sie tintenschwarz auf das Wasser herunter; keine Spur von blau war sichtbar, aber trotzdem war es heller, wie zur Zeit, als ich schlafen ging.

Die See wurde mit jedem Augenblick schwerer und bei dem furchbaren Stampfen des

— Das Unbehagen der Agrarier über den Aufsatz des früheren Pastors Göhre, der die Arbeiterverhältnisse auf einer Domäne im Oderbruch schilderte, äußert sich in sehr sonderbaren Formen. Das erste Gefühl der Herren macht sich in Schimpfereien über Herrn Göhre Luft. Die brave „Kreuzztg.", die den ehemaligen Generalsekretär des evangelisch-sozialen Kongresses der liberalen Theologie und den liberalen Parteien zuschiebt, wirft ihm „soziale, von Haß, nicht aber von erbarmender Liebe des Christen zeugende Hetzerei vor, nennt die Tonart des Aufsatzes „leichtfertig feuilletonistisch" und „hetzerisch gefärbt" und vermißt in den Schilderungen eine „Spur jenes sittlichen Ernstes, der da, wo er Unrechtes sieht, es mit strafender Liebe aufdeckt, um seine Abstellung zu erreichen". Es fehlt blos noch, daß die „Kreuzztg." Herrn Göhre empfiehlt, aus ihren Spalten zu lernen, wie man das Unrechte mit der strafenden und erbarmenden Liebe des Christen aufdeckt! Die „Dtsch. Tagesztg.", die anfänglich auch glaubte, mit einigen, wenn auch nicht so salbungsvollen Worten Herrn Göhre abthun zu können, hat sich anders besonnen und sucht nachzuweisen, daß Herr Göhre übertreibe. „Die Lage der Landarbeiter, sagt das Organ der Herren v. Plötz und Hahn, mag hie und da noch zu wünschen übrig lassen, sie ist aber sicher verhältnißmäßig in den letzten Jahren viel besser geworden als die durchschnittliche Lage der industriellen Arbeiter." „Sicher verhältnißmäßig viel besser" ist sehr hübsch ausgedrückt, steht aber leider mit den Thatsachen nicht im Einklang. Bezüglich der Wohnungsverhältnisse meint das Organ des Bundes der Landwirthe, daß sie auf dem Lande durchschnittlich weit gesünder, zweckmäßiger, besser sind, als in den großstädtischen Industriezentren. Freilich die Unterbringung der fremden Sommerarbeiter, auf die der Gutsherr bei den traurigen Leuteverhältnissen, wie sie heute allgemein herrschen, vielfach, ja fast „regelmäßig angewiesen" ist, mache „einige Schwierigkeiten", — Schwierigkeiten, die nur derjenige unterschätze, welcher die Sache nicht versteht, oder überall herumschnüffelt, um brauchbares Material zum Kampfe gegen die Landwirthschaft zu finden. Es mag hie und da vorkommen, so gesteht das Agrarierblatt, daß diese fremden Arbeiter mit einem verhältnißmäßig kleinen oder nicht in jeder Beziehung geeigneten Raum fürlieb nehmen müssen, aber das seien nur Ausnahmen. Das Bündlerorgan schließt mit der heiligen Versicherung, daß die ihm bekannten Großgrundbesitzer ein „warmes Herz" für ihre Arbeiter hätten und alles für sie thäten, was in ihren Kräften steht. Wer die Schreibweise der Organe des Bundes kennt, weiß diese Auslassungen gebührend zu würdigen. Sie sind nichts als Ausfluß der Verlegenheit darüber, daß, wie vor ein paar Monaten die Mittheilungen über das Rittergut des Bündlers Grafen Strachwitz, so jetzt die über die Oderbruch-Domäne in die Oeffentlichkeit gekommen sind, und der Furcht, daß, wenn noch mehr „herumgeschnüffelt" werden sollte, noch mancherlei ähnliche Dinge an das Tageslicht gebracht würden.

— Ein Sohn Liebknechts, Referendar in Paderborn, hat, wie wir der „Neuen Würzburger Zeitung" entnehmen, vor einigen Tagen in Würzburg sein juristisches Doktor-Examen gemacht. Er hat es mit der seltenen Auszeichnung summa cum laude bestanden.

— Der Regierungspräsident v. Tepper-Laski hat am Pfingstfeste im Walde zwischen Battenfeld und Dodenau der Jagd obgelegen. Die Kreissynode Gladenbach hat dieses Verhalten des höchsten Beamten des Bezirks „umso ernster" getadelt, „als die Kreissynode Biedenkopf wie die Kreissynode sich schon voriges Jahr gegen die gleiche Pfingstentheiligung des genannten Herrn wenden mußten. Die Wiederholung desselben Aergernisses müssen wir für eine bewußte Verachtung der öffentlich zum Ausdruck gebrachten religiösen Gefühle der Bevölkerung halten." — Darauf hat das Konsistorium in Wiesbaden der Synode zu Gladenbach auf ihren vorjährigen Beschluß den folgenden Bescheid ertheilt: „Auf die von Pfarrer Gros eingebrachte Resolution der Synode gegen den Herrn Regierungspräsidenten bemerken wir, daß im dortigen Kreise die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen nicht durchaus untersagt ist, sondern nur die Jagd mit Treibern vor beendigtem Nachmittagsgottesdienst. Hiermit ist für uns die Sache erledigt. Im Uebrigen müssen wir es ernstlich tadeln, daß die Synode in einer das Maß der sachlichen Kritik hinausgehenden ungehörigen Weise die Handlung des ersten Beamten unseres Bezirks einer Beurtheilung unterzogen hat." — Der fromme „Reichsbote" ist über den Bescheid des Konsistoriums sehr ungehalten. Die Kreissynode hätte nicht von Verstößen gegen das Jagdpolizeigesetz geredet, sondern von einem Aergerniß, welches das religiöse Gefühl der Bevölkerung an dem Verhalten des ersten Beamten des Bezirks genommen hätte. Dieses religiöse Gefühl resp. das christliche Bewußtsein habe seine Normen nicht im Polizeigesetz, sondern in Gottes Wort, und dessen Autorität aufrechtzuerhalten, sei die Aufgabe der evangelischen Kirche und ihrer Institution, also auch der Synode. „Hätte irgend ein gleichgiltiger Mensch am ersten heil. Pfingsttag dort gejagt, so würde das Niemand weiter erregt haben; aber daß es der erste Beamte der Obrigkeit thut, von der die Kirche lehrt, daß sie Gottes Ordnung ist und daß ihr Ehrerbietung und Gehorsam zu leisten sei, das war es, was Anstoß erregte, und da die Autorität der Obrigkeit größtentheils auf der in Gottes Wort begründeten und von der Kirche gelehrten Anschauung von der Obrigkeit beruht, so sollten die Beamten der Obrigkeit dieses religiöse Bewußtsein des Volkes respektiren. Wenn die Synode einen solchen Fall, den ihre Gemeinden als ein Aergerniß empfinden, beachtet und diesem Aergerniß Ausdruck giebt, so thut sie unseres Erachtens ihre Pflicht, und die Gemeinde würde es nicht verstehen, wenn sie das ganz ignorirte." — Das Stöcker'sche „Volk" bemerkt zu dem Bescheide der Synode: „Wir möchten wohl wissen, ob Dr. Martin Luther den Synodalbeschluß auch als „ungehörig" und „über das Maß sachlicher Kritik hinausgehend" bezeichnet hätte. Wir vermuthen, daß er sich mit etwas kräftigen Worten gegen eine andere Stelle wenden würde."

— Zu den Forderungen verschiedener Blätter, Maßregeln gegen die Anarchisten zu ergreifen und dem nächsten Landtage wiederum ein Vereins- und Versammlungsgesetz vorzulegen, schreibt die „Köln. Ztg.", ein einigermaßen wirksames Mittel gegen die Anarchisten sei deren schärfste Ueberwachung, strengste Verfolgung und härteste Bestrafung der von ihnen begangenen Verbrechen. Mit einem Ausnahmegesetz in dem Sinne, daß unter anarchistischer Flagge begangener Vergehen und Verbrechen stets mit den schärfsten Strafmaßen gesühnt werden sollen, ist das genannte Blatt einverstanden, und es wünscht in dieser Hinsicht internationale Vereinbarungen und Auslieferungsverträge. Von allen schönen Straftheorien sei hier diejenige der Abschreckung allein angebracht.

— Durch Bekanntmachung im „Vorwärts" wird der diesjährige sozialdemokratische Parteitag auf Sonntag, den 3. Oktober, nach Hamburg einberufen. Von der zehn Punkte umfassenden Tagesordnung sind bemerkenswerth ein Referat des Abg. Bebel über die bevorstehenden Reichstagswahlen und ein Referat des Abg. Auer über die Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen.

— Vorgestern fand vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts 1 eine Verhandlung gegen fünf Anhänger der sozialdemokratischen Partei statt, welche der Verbreitung verbotener Schriften bezw. der Majestätsbeleidigung beschuldigt waren. Dem ersten Angeklagten, Buchdrucker Franz Schulze, wurde zur Last gelegt, daß er von der bekannten, durch gerichtliches Urtheil verbotenen Flugschrift „Ein neues Wintermärchen" eine größere Auflage gedruckt und dadurch sich der Beihilfe zur Majestätsbeleidigung schuldig gemacht habe. Der Schankwirth Wilhelm Erbe wurde beschuldigt, den Auftrag zum Druck einer neuen Auflage des Liederbuches „Der freie Sänger" ertheilt zu haben, welches zu Gewaltthätigkeiten anreizen soll. Der Hutmacher Richard Klose, der Portier August Schneider und dessen Sohn sollen zu dem Vergehen Erles Beihilfe geleistet haben. Der Gerichtshof erkannte nach langer Berathung, daß die Druckschrift „Ein neues Wintermärchen" keine Majestätsbeleidigung enthalte. Dagegen seien in einzelnen Liedern des Buches „Der freie Sänger" Aufreizungen zu Gewaltthätigkeiten zu finden. Außerdem seien alle Angeklagten mit Ausnahme des Schneider sen. schuldig, durch unrichtige Angaben über Drucker und Verleger auf den Schriften gegen das Preßgesetz verstoßen zu haben. Schneider sen. wurde freigesprochen, Schulze zu einem Monat, Erbe zu vier Monaten, Klose und Schneider jun. zu je zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Bestrafter Denunziant. Wegen falscher Anschuldigung wurde in Mannheim der Schuhmacher Heinrich Feuerstein zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, auch wurden ihm die Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Er hatte die Frau des Agenten Johann Reinert, die seine Bestrafung wegen Unterschlagung herbeigeführt, aus Rache wegen Majestätsbeleidigung denunzirt. Die Verhandlung ergab die völlige Erlogenheit dieser Anschuldigung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach Privatmeldungen, die im Laufe des gestrigen Tages an hiesige Geschäftsfirmen aus Sofia eingelaufen sind, hat Fürst Ferdinand die vom Kabinetschef Stoilow angebotene Demission nicht angenommen. Es verlautet sogar, daß Fürst Ferdinand jede Entschuldigung Oesterreich-Ungarn gegenüber ablehnen werde.

Erzherzog Franz Ferdinand begiebt sich demnächst zum Besuch des rekonvaleszenten Thronfolgers von Rumänien nach Sinaia.

Der diplomatische Agent Bulgariens Sirmadjeff erklärte dem Korrespondenten des „Budapesti Hirlap", daß die Gerüchte von seiner Abberufung vollständig unbegründet seien. Die Aeußerungen Stoilows seien entschieden entstellt worden, denn derselbe habe nie Oesterreich beleidigen wollen. Sirmadjeff erwartet eine baldige befriedigende Lösung dieses Zwischenfalls.

Der „N. Fr. Pr." zufolge beabsichtigte die österreichische Kriegsverwaltung die diesjährigen Manöver in Mähren mit Rüsicht auf den durch die Wasserkatastrophe hervorgerufenen Nothstand ausfallen zu lassen. — Das giebt unserer deutschen Militärverwaltung zu denken.

Frankreich.

Um 5 Uhr gestern früh fand im Bris des Maréchande bei Vanevesson das Säbelduell zwischen dem Prinzen Heinrich von Orleans und dem Grafen von Turin statt. In 5 Gängen, welche etwa 1/2 Stunde währten, wurde Prinz Heinrich an der rechten Schulter und an der rechten Seite des Unterleibes schwer verwundet; der Graf trug eine Verletzung an der rechten Hand davon. Der Prinz wurde nach dem Palais des Herzogs von Chartres gebracht.

Spanien.

Das Regierungsblatt bringt einen Beschluß, wonach den Zeitungen verboten wird, Meldungen über Verhaftungen von Anarchisten zu bringen, da hierdurch vielfach nur deren Verherrlichung bewirkt werde.

Der Mörder Canovas' wird am nächsten Montag kriegsgerichtlich abgeurtheilt und nicht durch Füsilirung sondern mittels Würgeisen wahrscheinlich am Donnerstag hingerichtet werden. Er sieht seinem Schicksal ruhig entgegen, verweigert den Empfang eines Priesters und erklärte, bald werde Präsident Faure ermordet werden.

Das Kriegsgericht, welches den Attentäter Angelillo aburtheilen wird, besteht aus einem Artillerie-Oberstleutnant als Vorsitzenden und sechs Artillerie-Hauptleuten. Die Regierung wird durch einen Hauptmann einer andern Waffe vertreten. Alle Erklärungen des Angeklagten sind genau protokollirt worden.

England.

Der Verein der Schiffbauer beschloß, daß diejenigen Werften, deren Arbeiter ausständig sind, die nothwendigen Arbeiten im Auslande ausführen lassen.

Aus London wird der „Frkf. Ztg." telegraphirt: In der gestrigen Versammlung der Telegraphisten wurde nach Annahme einer ersten Resolution, worin die Telegraphisten die sofortige Erfüllung aller ihrer Forderungen verlangen, ein Brief Sir Albert Orllit's verlesen, der zur Mäßigung räth. Darauf sprachen einige Redner gegen den Streik, und zuletzt wurde eine zweite Resolution angenommen, welche extreme Maßregeln als unpolitisch bezeichnet.

Serbien.

Nach Belgrader Meldungen herrscht in dortigen Regierungskreisen wegen der Reise des bulgarischen Fürsten nach Konstantinopel, deren vorherige Notifikation laut Abmachungen zwischen Serbien und Bulgarien hätte erfolgen müssen, sehr erbitterte Stimmung gegen Bulgarien.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 15. August. Kaum sind drei Wochen nach dem letzten großen Brande verflossen, so wurden die Bewohner heute Mittag wieder durch Feuersignale erschreckt. Es brannte die Scheune nebst Stallgebäude des Gärtners Hädike vollständig nieder. Das lebende Inventar wurde noch rechtzeitig gerettet. Der günstigen Windrichtung und dem tapfern Eingreifen der Wehren ist es nur zu danken, daß das Wohngebäude, sowie die angrenzenden Scheunen gerettet wurden. Auch in diesem Falle ist man über die Entstehung des Feuers im Unklaren. — Heute wurden in der evangelischen Kirche 49 Knaben und 54 Mädchen eingesegnet.

Fraustadt, 13. August. Als Hochstapler hat sich der Arbeiter W. von hier entpuppt. Anständig gekleidet, ging er dieser Tage nach Schlichtingsheim und kehrte dort im „Schwarzen Adler" ein. Dem Gastwirth theilte er mit, daß er Telegraphenbeamter sei — er trug auch eine Telegraphen-Beamten-Mütze — und für seine Vorgesetzten, drei an der Zahl,

---

Schiffes schlugen große Sturzseen über das Vorderdeck. Das fürchterliche Schlagen der Besan machte, daß der Mast vom Mastkragen bis zur Mastspitze sich wie ein Stück Fischbein bog. Obgleich betäubt und erschreckt von dem allen, bewahrte ich doch meine Geistesgegenwart. Es war augenscheinlich, daß der Besanmast über Bord gehen mußte, wenn das Segel nicht von seinem unteren Halt befreit wurde. Ich kroch deshalb auf allen Vieren nach den Schoten und warf sie los.

Das half, das Segel riß, die eine Hälfte schlug gegen den Hauptmast, die andere peitschte sofort in Lumpen zerfetzt, die Lüfte.

Nunmehr rekognoszirte ich den Hauptmast, dieser stand noch fest, wie ich zu meiner Beruhigung sah, dagegen bemerkte ich, daß der Fockmast durch das Hin- und Herschlagen der gespaltenen Fock, stark ins Schwanken gebracht wurde, ich löste also auch hier die Schoten des Segels. Darauf begab ich mich wieder zum Rade.

„Ich sah ihn kommen, den Sturm," brüllte mir Forward ins Ohr; „ich hatte gerade noch Zeit, das Ruder hart überzusetzen und Cornish zuzurufen, die Leebrassen loszuwerfen."

„Es ist ganz unmöglich, daß wir vor dem Winde bleiben," erwiderte ich so laut schreiend, als ich konnte. „Das Schiff wird unfehlbar in kurzer Zeit durch die See von hinten überspült und heruntergedrückt werden. Es bleibt uns nichts übrig, als beizudrehen, so lange wir noch können."

„Sehen Sie einmal dorthin!" schrie auf einmal Cornish.

Da war allerdings etwas, was des Hinblickens werth war. Ein großes Dampfschiff, als Brigg getakelt, lag beigedreht in gerader Linie vor uns; sein Bugspriet stand quer über unsern Pfad. Bei Nacht oder Nebel würden wir, vom Sturm getrieben, direkt hineingerannt sein.

Wir stellten das Ruder ein wenig steuerbord und kamen dadurch, als wir in eine Höhe mit dem Dampfer gelangt waren, auf etwa eine Viertelmeile an ihm vorbei. Wir durften es nicht wagen, das Schiff auch nur noch einen Strich weiter zu wenden, wenn wir nicht Gefahr laufen wollten, zu kentern. Dadurch wurde es für uns unmöglich, dem Dampfer näher zu kommen; es war schrecklich, die Hilfe vor Augen zu haben und doch sich sagen zu müssen, daß sie so unerreichbar war, als wäre sie tausend Meilen fern.

Wir sahen einen Mann auf der Kommandobrücke und zweifellos beobachteten uns auch noch mehr Menschen, die für uns nicht sichtbar waren. Gott weiß, welche Empfindungen in ihnen der Anblick unseres vor dem Sturm dahinrasenden Schiffes wachrief. Unsere zerlumpten Segel und die halbmast gehißte Nothflagge flehten beredter um Hilfe, als es irgend eine menschliche Stimme vermocht hätte.

„Wir wollen jetzt auf jede Gefahr hin beizulegen versuchen," stieß ich, halb wahnsinnig gemacht, durch unser tolles Rennen, hervor, denn immer weiter entfernten wir uns von dem Schiff.

Vorläufig blieb das Beidrehen nur ein frommer Wunsch, denn der Hochbootsmann vermochte es nicht, das Rad allein zu regieren, vier Hände waren mindestens erforderlich, den Andrang der See gegen das Ruder zu überwinden, das Wenden zu bewirken. Ich lief nach der Kajütentreppe und rief den Steward; als derselbe nach geraumer Zeit endlich zum Vorschein kam, stürzte er, von einem starken Windstoß getroffen, wieder die Treppe herunter.

Ich sprang ihm nach, packte ihn am Jackenkragen, zerrte ihn in die Höhe und trieb ihn dann, mit meinen beiden Händen auf seinem Rücken, hinauf und an das Rad.

„Hier, fest in die Spaken gefaßt!" fuhr ich ihn an. „Du arbeitest um Dein Leben, Kerl!"

Darauf gingen Cornish und ich daran, die Raaen back zu brassen, um den Lauf des Schiffes zu hemmen und es allmählich beizulegen.

Es war dies für uns zwei eine fast übermenschliche Arbeit. Wir konnten uns kaum auf den Beinen erhalten, der Sturm raubte uns den Athem und trieb uns das Spritzwasser in die Augen, daß wir kaum zu sehen vermochten; Sturzseeen drohten uns jeden Augenblick über Bord zu schwemmen. Wir mußten uns beim Ziehen an den Brassen soweit hintenüberlegen, daß wir mit dem Rücken fast lang gestreckt auf dem Deck lagen, und als wir auch hiermit noch nicht viel ausrichteten, befestigten wir die Taue am Gangspill, steckten zwei Speichen in dasselbe und versuchten auf diese Weise die Raaen herumzubringen.

Forward hatte unsere Noth wohl bemerkt, denn der Steward kam uns plötzlich zu Hilfe. Ich blickte nach dem Rad herüber, um zu sehen, wie er allein damit fertig würde und muß sagen, daß ich abermals von der Riesenkraft und Leistungsfähigkeit dieses Mannes ganz betroffen war. Wie aus Eisen gegossen stand er da: die Zähne aufeinandergebissen, breitbeinig, die muskulösen Arme fest in die Spaken gestemmt, sein ganzes Gewicht dem mächtigen Druck entgegenstellend, den die schweren Wogen auf das Steuer ausübten. Er war ein wahrer Herkules.

Was wäre ohne ihn aus uns geworden? Dank seiner Ausdauer brachten wir das Schiff in die richtige Lage. Nach den langen Mühen und Anstrengungen lag es nunmehr verhältnißmäßig ruhig, schlingerte aber fürchterlich und wälzte sich wie ein Schiff, welches halb voll Wasser ist.

Ich blickte jetzt umher nach dem Dampfer. Nahe konnte er nicht sein, denn unsere Fahrt vor dem Winde her, war zu schnell gewesen, und es hatte zu lange gedauert, dieselbe zu hemmen, aber ich erwartete doch wenigstens, ihn in Sicht zu finden. Indessen all mein Suchen war vergeblich, öde und leer war der Horizont, keine Spur des Schiffes war mehr zu sehen, nichts in der ganzen Ferne war um uns her, als die tobende See, die der Schatten der bleiernen, schweren Wolken fast schwarz färbte.

(Fortsetzung folgt.)

Unterkunft suche. Er sowie die anderen Herren würden sich vier bis fünf Tage in Schlichtingsheim zur Revision der Telegraphen-Leitung Fraustadt-Glogau aufhalten. Nachdem er sich durch mehrere Glas Bier, Kognak und Wein gestärkt hatte, ließ er sich ein anständiges Mittagbrod reichen, worauf er bemerkte, er müsse jetzt nach Stegerndorf gehen, um für die Telegraphen-Arbeiter im Gasthofe Unterkunft zu beschaffen. Schließlich bat er noch um ein Darlehen von 2 Mark, da er sein Geld in seinem alten Quartier versehentlich zurückgelassen habe. Der Betrag wurde dem „Beamten", der sehr sicher auftrat, auch gewährt. Jetzt empfahl sich W., nachden er noch ein feines Abendbrod für fünf Herren bestellt hatte. Nach einer Weile kamen dem Gastwirth doch Zweifel an den Angaben des W. und er fuhr diesem per Rad nach, traf ihn jedoch nirgends an, mußte vielmehr erfahren, daß W. auch beim Gasthofbesitzer Kobsch in Heyersdorf für fünf Herren Quartier bestellt hatte. Der Geprellte machte nunmehr dem Gendarm H. von hier von dem Vorfall Mittheilung, und dem Gendarm gelang es auch, den W. im tiefsten Schlafe, in einem Kleefelde bei Heyersdorf, aufzufinden und festzunehmen. Der falsche Telegraphenbeamte gab an, er sei durch Hunger zu diesem Schwindel getrieben worden.

Danzig, 14. August. Schon früher bestand der Plan, für den Fall, daß bei einer Belagerung die Prangenauer Leitung abgeschnitten wird, die Leistung unserer Wasserleitung wesentlich dadurch zu erhöhen, daß man Grundbrunnen in genügender Tiefe anlegt und das durch Maschinenkraft aus diesen gehobene Wasser mit in die Prangenauer Leitung einführt. Der Magistrat hat nun über dieses Projekt, dessen Kosten auf rund 360 000 Mk. veranschlagt sind und aus einer Anleihe bestritten werden sollen, der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage übersandt. — Für die Ueberschwemmten in Württemberg sind von den Offizieren, Beamten und Arbeitern der kaiserlichen Werft 416 Mk. gesammelt worden. — In der Königsthaler Blindenanstalt wurden interessante Versuche mit Einführung des Zeichenunterrichts gemacht. Als Tafel resp. Zeichenheft dient ein zusammenklappbarer Doppelrahmen, dessen Füllungen aus weichen Torfplatten mit Filzbezug bestehen. Auf diese Filzplatten werden Figuren, wie Kreis, Oval, einfache Arabesken ꝛc. in der Weise gezeichnet, daß grashalmstarke biegsame Fädchen aus Rohrwerk mit Stecknadeln befestigt werden. — Der 10jährige Gustav Spangenberg ertrank gestern beim Baden am offenen Strande bei Weichselmünde.

Stolp, 13. August. In der ländlichen Ortschaft Crussen (Kreis Stolp) waren zwei Knaben damit beschäftigt, eine Anzahl Nummern des „Deutschen Reichsblatts" und „Bauernfreundes" den Mitgliedern des „Stolper Bauernvereins" in die Wohnung zu bringen. Als ein Gendarm ihnen dabei auf der Dorfstraße, begegnete konfiszirte er die Zeitungsnummern und übergab sie dem hiesigen Landrathsamte. Der Herr Landrath ist nun auf Beschluß des hiesigen Amtsgerichts angewiesen worden, die konfiszirten Exemplare sofort an die Geschäftsstelle auszuliefern, was auch bereits geschehen ist.

Stallupönen, 13. August. Der Kreistag hat beschlossen, den zum Bahnbau Stallupönen-Goldap innerhalb des Kreises Stallupönen erforderlichen Grund und Boden herzugeben. Die von der Staatsverwaltung zu diesem Zwecke den Kreisen Stallupönen und Goldap bewilligte Beihilfe von 375 000 Mk. soll nach Fertigstellung der Bahnlinie nach Maßgabe der den einzelnen Kreisen entstandenen Kosten zur Vertheilung gelangen.

Tilsit, 13. August. Eine süße Geschichte. Ein eigenthümliches Malheur ist, nach der „T. A. Z.", vor Kurzem den drei erwachsenen Töchtern eines hiesigen Justizbeamten zugestoßen. Die Damen fuhren per Dampfer nach Obereisseln. In ihrer Nähe lag ein großes, mit Kirschsaft angefülltes Faß, dessen Pfropfen plötzlich — wohl infolge von Gasen, die sich in dem Fasse entwickelten — herausflog, sodaß die Damen, noch ehe sie flüchten konnten, über und über mit dem Kirschsaft begossen wurden. Froh, daß sie nicht noch von dem schweren Holzpfropfen getroffen waren traten die Damen mit ihren von der süßen Flüssigkeit völlig durchtränkten leichten Sommerkleidern den Rückweg zum Elternhause an. Die „süße Geschichte" hat doch einen bitteren Beigeschmack! Die betroffenen Damen, welche nicht ahnen konnten, daß auf dem Kajütenplatze I. Klasse auch ein Faß mit Kirschsaft untergebracht werden könnte, wurden, als dieses während der Fahrt explodirte und sie mit dem Inhalt begossen wurden, so entsetzt, daß sie sprachlos dastanden und ihr äußerer Zustand ein derartiger war, daß sie darauf Bedacht nehmen mußten, sofort an Land gesetzt zu werden, wo ihr Aussehen einen Auflauf veranlaßte, dem sie sich nur durch eine schnell herbeigeholte Droschke entziehen konnten. Eine der Damen erkrankte infolge des Schrecks und der Aufregung derart, daß sofort der Arzt herbeigeholt werden mußte; sie liegt noch krank zu Bett.

Bromberg, 13. August. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Volksbauvereins wurde die Auflösung des Vereins beschlossen. Der Verein hat eine Unterbilanz, welche von den Vereinsmitgliedern aufgebracht werden muß.

Aus dem Kreise Bromberg, 13. August. Die Kleinbahnlinie Bachwitz-Lindenwald wird in der nächsten Woche fertiggestellt.

g **Inowrazlaw,** 15. August. Am heutigen Tage fand die Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr durch Herrn Ersten Bürgermeister Hesse statt. Die Fahne, welche von den Damen des Vereins der Wehr gewidmet wurde, trägt die Inschrift: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr, der Kaiser unser Herr." — Abends fand Tanzkränzchen statt. — Anläßlich der Feier wurde Herr Erster Bürgermeister Hesse zum Ehrenmitgliede der freiwilligen Feuerwehr ernannt.

Lokales.

Thorn, 16. August.

— [Dienstjubiläum.] Am 1. September d. J. feiert Herr Hauptlehrer Piatkowski sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe vollendet im Oktober sein 70. Lebensjahr; seit dem Jahre 1861 ist er in Thorn an der vierten Gemeindeschule thätig.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbüreau wird uns geschrieben: Dienstag gelangt die Operetten-Novität „Die kleinen Lämmer" zur Aufführung, welche in 375 aufeinanderfolgenden Vorstellungen die Berliner durch ihren drollig-ausgelassen reizvoll-liebenswürdigen Text und ihre graziöse prickelnde Musik entzückt hat und auch bei ihrer mit dem deutschen Uebersetzer Bolton-Bäckers durch ganz Deutschland unternommene Tornee überall den größten Beifall erregte. In der Hauptparthie sind beschäftigt die Herren Dir. Stickel, Raven-Schwab, Daniel, Kicker, Frau Reißner, Frl. Hanke, Frln. Durand ꝛc. Die sorgfältigste Einstudierung und die außergewöhnliche Neuausstattung dieser Operette sowie die Kostüme und Requisiten, welche Herr Dir. Stickel neu angeschafft hat, lassen im Voraus auf großen Erfolg rechnen.

— [Banda Rossa di Orsogna.] In das Programm des Abend-Konzertes ist Mascagnis Cavalleria rusticana aufgenommen worden. Dieses herrliche Werk des großen Italieners wird, wie man uns schreibt, von der Banda Rossa in einer eigenartig scharf charakteristischen Weise wiedergegeben. Die Art und Weise der Wiedergabe ist so grundverschieden von derjenigen unserer deutschen Kapellen, daß für jeden Musikfreund von größtem Interesse ist, diesen Unterschied aus eigener Erfahrung kennen zu lernen. Wir empfehlen daher den Besuch des Konzertes angelegentlich. Freunde einer scherzhaften Radaumusik eigener Art machen wir noch ganz besonders auf das Schlußstück des morgigen Abendprogramms aufmerksam. Es ist dies ein originelles Potpourri italienischer Weisen, in welchem ganz wunderliche, uns noch gänzlich unbekannte Radau-Instrumente Verwendung finden. Es ist ein Stück voll recht italienischen Lebens.

— [Wohlthätigkeitsveranstaltung für die Ueberschwemmten.] Die vereinigten Vorstände der Liedertafel und des Turnvereins haben in ihrer Sitzung am Sonnabend beschlossen, die Wohlthätigkeits-Veranstaltung für die Ueberschwemmten am nächsten Sonnabende im Viktoriagarten abzuhalten. Im Verein mit der Kapelle des Inft.-Regts. Nr. 21 (v. Borcke) werden die Liedertafel mit einer Reihe von Gesängen, sowie der Turnverein mit turnerischen Vorführungen auf einem eigens im Garten errichteten Podium ihre Kräfte in den Dienst der Nächstenliebe stellen. Möge Thorns Einwohnerschaft dem guten Beispiele folgen!

— [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Die Silberpreise vom Bundesschießen sind von heute Abend ab im Schaufenster der Kunsthandlung des Herrn Emil Hell ausgestellt. — Bei dem am Sonnabend mit einem fröhlichen Tanzkränzchen beschlossenen Bildschießen errangen die drei Preise die Herrn: Büchsenmacher Görnemann, Kaufmann Weinmann und H. Fucks jr.

— [Ruderverein.] Die gestrige Fahrt nach Graudenz verlief programmmäßig. Morgens gleich nach 4 Uhr erfolgte die Abfahrt von vier Thorner Booten und einem Graudenzer, denen sich noch in Brahnau zwei Bromberger Boote anschlossen. Um 11 Uhr wurde am Culmer Fährhause Rast gemacht. Vor Graudenz holte ein Graudenzer Boot die Gäste ein. Die Ankunft in Graudenz erfolgte nach zwei Uhr. Bei gemeinsamem Mahl, sowie einem Spaziergang nach dem Schloßberg verliefen schnell die Stunden des Besuches. Die Rückfahrt erfolgte mit der Bahn von Graudenz Abends $7^1/_2$ Uhr. Ein Boot setzte die Fahrt nach Danzig fort.

— [Ertrunken] ist gestern Nachmittag in einem Wasserarm hinter Wieses Kämpe der siebenjährige Sohn des Arbeiters Kuppler von hier. Derselbe befand sich mit zwei anderen Knaben in einem Kahn, der sich allmählich mit Wasser füllte. Die beiden älteren Knaben sprangen in's Wasser und gelangten schwimmend an's Ufer. Als der Kleine ihrem Beispiel folgen wollte, sank er unter und ertrank. Die Leiche ist heute Nachmittag aufgefunden worden.

— [Im Schlachthause zu Beuthen i. Oberschl.] wurde an Schweinen, die aus Rußland stammen, die Klauenseuche konstatirt. Man befürchtet eine völlige Grenzsperre.

— [Unentgeltliche Beförderung von Liebesgaben für die Ueberschwemmten Schlesiens, Sachsens und Würtembergs.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahn-Direktionen und die Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn ermächtigt, freiwillige Gaben an Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräthen ꝛc., die zur Unterstützung der durch Ueberschwemmungen und Hagelschag betroffenen Bevölkerung in Schlesien und den Königreichen Sachsen und Württemberg bestimmt und an Privatpersonen, Unterstützungskomitees oder staatliche und Komunalbehörden, an die mit der Vertheilung der Liebesgaben betrauten Komitees oder Behörden gerichtet sind, auf den preußischen Staatsbahnen und der Main-Neckar-Eisenbahn bis zum 21. Oktober d. Js. frachtfrei zu befördern. Die kgl. Eisenbahn-Kommissare sind gleichfalls ermächtigt, den ihrer Aufsicht unterstellten Privatbahnverwaltungen die Gewährung der gleichen Frachtfreiheit zu gestatten.

— [Ein für die Ausstellung von Wechseln] sehr wichtiges Erkenntniß des Reichsgerichts ist den Provinzial-Steuerdirktoren seitens des Finanzministers mitgetheilt worden. Nach demselben hat Derjenige, welcher ein nicht ausgefülltes Wechselformular (Blancowechsel) mit seinem Accept versieht und dann ungestempelt aus den Händen giebt, eine Stempelstrafe verwirkt und verfällt sogar auch dann einer solchen, wenn später der Aussteller des Wechsels bei dessen nachträglicher Vollziehung seinerseits rechtzeitig die Stempelmarke aufgeklebt hat. Aus diesem Erkenntniß geht sonach hervor, daß es eine unbedingte Pflicht jedes Wechselacceptanten ist, sofort nach der Annahme des Wechsel durch seine Namensschrift denselben mit der Stempelmarke zu versehen, und darf also nicht, wie z. B. bei den sogenannten Gefälligkeitswechseln meistens geschieht, den Wechsel nur annehmen und die Stempelung dem Aussteller überlassen. Ihre Begründung findet die Entscheidung jedenfalls darin, daß Wechsel, gleich den Verträgen, sobald sie vollzogen, das heißt acceptirt sind, auch sogleich gestempelt werden müssen, während es häufig vorkommt, daß Wechsel, die nicht weitergegeben werden, ungestempelt liegen bleiben und nur dann mit der Stempelmarke versehen werden, wenn sie aus der Hand gegeben werden, beziehungsweise der Protest nothwendig wird. Bleibt in dieser Weise der unbenutzte Wechsel ungestempelt liegen, so ist das eine Stempelhinterziehung. Und dieser soll durch die nach obigem Reichsgerichtserkenntniß bestehende Verpflichtung zur sofortigen Stempelung seitens des Acceptanten vorgebeugt werden.

— [Gefunden] ein Universalschraubenschlüssel, ein Schraubenzieher und eine Oelkanne am Culmerthor (zum Fahrrad); ein ungarisches Geldstück; einen braunbunten Sonnenschirm beim kleinen Bahnhof.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 24 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 29,5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,22 Meter.

Mocker, 15. August. Das Sommerfest der „Liedertafel" am vergangenen Sonnabend erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Das Wetter war herrlich und der Aufenthalt im Garten sehr angenehm. Die Nummern des reichhaltigen Programms wurden recht beifällig aufgenommen. Daran schloß sich eine Gartenpolonaise, vom Vorsitzenden Herrn Fabrikbesitzer Born angeführt. Zum Schluß folgte noch ein Tänzchen.

△ **Podgorz,** 14. August. Heute Nachmittag fand eine Stadtverordnetensitzung statt. An Schulbeiträgen haben aufzubringen: Podgorz 6563 Mk, Piaske 1054 Mk., Glinke 93 Mk. Abschluß der Kämmerei-Kasse pro Juli: Einnahme 16 913,22 Mark, Ausgabe 12 501,52 Mk., Bestand 4 411,70 Mark. Dachdecker B., der im Juni in Glinke von einem Hause des Besitzers Pankow abstürzte und krank liegt, verlangt von der Stadt Unterstützung. Er soll monatlich 6 Mark erhalten, jedoch der Arbeitgeber Pankow in Güte oder durch Klage ersatzpflichtig gemacht werden. — Zufolge Entscheidung des Bezirksausschusses ist die Eisenbahn pro 1896/97 statt zu 2250 Mk. zu 2700 Mk. Kommunalsteuer veranlagt worden; daher hat unsere Stadtkasse noch 450 Mk. nachgezahlt erhalten. — In Meyers Restaurant fand heute auch von 4 Uhr ab eine Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins statt. Als Gast war Herr Professor Dr. Witte-Thorn erschienen. In ausführlicher Weise legte er den Anwesenden Zweck und Ziele der Comenius-Stiftung dar; er würde es gern sehen, wenn der Verein als korporatives Mitglied obiger Stiftung beitrete; der Jahresbeitrag betrage in diesem Falle 10 Mark, für das Einzelmitglied 1,20 Mark. Für eine Fülle von Anregungen wurde dem Herrn Professor allseitig gedankt. Beschlossen wurde noch, von Seiten des Vereins anfangs September für die Ueberschwemmten in Schlüsselmühle ein Wohlthätigkeits-Konzert zu veranstalten. — Das Konzert der Liedertafel, das Sonntag Nachmittag in Schlüsselmühle stattfand, war bei schönem Wetter gut besucht.

Kleine Chronik.

* Ueber ein Eisenbahnunglück wird aus Hannover, 15. August, gemeldet: Der fahrplanmäßig 10 Uhr 37 Minuten Abends in Hamburg fällige D-Zug Frankfurt a. M.-Hamburg ist bei Celle gestern entgleist. Die Wagen wurden harmonikaartig ineinandergeschoben. Die Lokomotive selbst stürzte den Eisenbahndamm hinab und zog 4 Wagen mit sich. Fünf Personen sind getödtet, vier schwer und mehrere leicht verletzt. Die schwer Verletzten wurden nach Celle gebracht. Laut „N. N." erzählt ein Augenzeuge, welcher von Hamburg nach Braunschweig fuhr und den Nachtzug benutzte, noch Folgendes über den Unfall des D-Zuges: Von Celle und Uelzen wurden mittels Extrazuges Aerzte und Verbandmaterial zur Unglücksstelle abgesandt. Dieselben leisteten die erste Unterstützung mit Hilfe von Soldaten, welche mit Fackeln leuchteten. Die Lokomotive lag mehrere Meter im Gehölz in der Erde eingegraben. Die Verwundeten wurden reihenweise auf eine Wiese gebettet. Das Jammergeschrei war unbeschreiblich. Die Zahl der Verwundeten soll zwanzig weit übersteigen. Es dürfte sich hier aber in erster Reihe um leichter Verwundete handeln.

* In einem Schlafwagen des Karlsbader Expreßzuges wurden, während die Passagiere schliefen, diese von einem Mitreisenden ihrer Baarschaft sowie ihres Schmuckes beraubt. Der Dieb, welcher in Kollin den Zug verlassen hat, konnte bisher nicht ermittelt werden. Man glaubt, daß derselbe erst die Passagiere narkotisirt und dann beraubt hat.

* Im russischen Gouvernement Lublin richtete ein furchtbarer Orkan einen kolossalen Schaden an. In Ostrow sind viele Häuser eingestürzt, auch wurden Menschen getödtet und viele schwer verletzt. Die telegraphische Verbindung zwischen Warschau und Odessa ist gestört.

* Mit 18000 Rubeln in bar und 124 000 Rubeln in Werthpapieren ist der Kassirer Eidlinger des Petersburger Vormundschaftsgerichts flüchtig geworden.

* Eine Feuersbrunst hat in dem Dorfe Garany im Zempliner Komitat 137 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden in Asche gelegt.

* Im arktischen Eise ist wie jetzt keinem Zweifel mehr unterliegt, das der grönländischen Handelsgesellschaft gehörige Schiff „Castor" mit seiner Besatzung zu Grunde gegangen. Im Oktober vorigen Jahres war „Castor" nach vergeblichen Versuchen, Angmosalik zu erreichen, von Julianehaab abgegangen. Seitdem blieb das Schiff verschollen, keines der später abgegangenen hat die Spur von „Castor" entdeckt und die letzte Hoffnung, daß es vom Eise an eine unwirtliche und unbewohnte Küste getrieben, dort oben überwintert habe, ist nun, da die übrigen Grönlandfahrer alle ohne Nachricht zurückgekehrt sind, aufgegeben. „Castor" ist als untergegangen erklärt worden. Wahrscheinlich haben Eismassen das neue, starke Schiff zusammengeschraubt. Von 25 Personen an Bord, Mannschaft und fünf Reisende, ist kaum jemand gerettet worden.

* „Königliche Hoheit, es stinkt!" Von dem kürzlich in Zürich verstorbenen Literarhistoriker Jakob Bächtolds erzählt J. V. Widmann in einem Nekrologe im „Bund" folgende Anekdote: Bei Eröffnung des Goethe-Archivs in Weimar war auch Bächtolds Thätigkeit in Anspruch genommen worden. Damals wurde der Schweizer Gelehrte öfter am großherzoglichen Hofe empfangen und soll durch seine ebenso gut gelaunte als ungenirte Art, sich zu geben, den Herrschaften viel Vergnügen gemacht und den etwas steif ceremoniellen Ton jenes Hofes ungemein belebt haben. So z. B. habe er sich bei einer Abendgesellschaft im Schloß einmal an den Großherzog mit den Worten gewendet: „Königliche Hoheit, es stinkt", und als sich Entsetzen auf allen Gesichtern malte, habe er ruhig hinzugesetzt: „Es sind diese altmodischen Oellampen", worauf er aufstand, hinging und die Lampen etwas herunterschraubte.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. August.

Fonds: befestigt.		14. Aug.
Russische Banknoten	217,30	216,75
Warschau 8 Tage	216,40	fehlt
Oesterr. Banknoten	170,00	170,15
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,25	98,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,80	103,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	93,10	93,10
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,00	100,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	102,10
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,20	68,20
Türk. Anl. C.	22,80	23,10
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	94,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,10	90,25
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	204,50	204,00
Harpener Bergw.-Akt.	191,25	191,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	$91^1/_4$	90 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	42,70	42,50

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 16. August.

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	42,00 Gd	—,—	bez.
Juli	42,00 „	41,60 „	—,—	„
Aug.	42,20 „	41,80 „	—,—	„

Holzeingang auf der Weichsel

am 14. August.

Tropp durch Woiczek 4 Traften 2075 Kiefern-Rundholz, 1300 Tannen-Rundholz, 166 Tannen-Balken, 168 Eichen-Plançons; Schulz durch Piotworzek eine Traft 1382 Kiefern-Sleeper, 3783 Kiefern-einfache Schwellen, 133 Eichen-Rundschwellen, 581 Kiefern- einfache Schwellen; Sabludowski durch Zelaze 4 Traften 2684 Kiefern-Rundholz, 21 Kiefern-Sleeper, 12 Kiefern- einfache Schwellen, 7 Tannen-Rundholz, 200 Eichen-Rundschwellen, 14 Eichen- einfache Schwellen; Nemzowicz und Maihetschek durch Bergal 4 Traften 1694 Kiefern-Rundholz, 1476 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 5 Kiefern-Sleeper, 1011 Elsen; Steinberg und Schönberg durch Eisenberg 3 Traften 1196 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 258 Kiefern-Sleeper, 1682 Kiefern- einfache und 236 doppelte Schwellen, 259 Eichen-Plançons, 89 Eichen-Rundholz, 25 Eichen-Kantholz, 4292 Eichen-Rundschwellen, 1022 Eichen- einfache und 300 doppelte Schwellen; Domanski 265 Kiefern-Sleeper, 432 Eichen-Rundschwellen; Silberfarb 53 Kiefern-Balken, 228 Kiefern-Sleeper, 405 Kiefern- einfache und 15 doppelte Schwellen, 100 Eichen-Rundschwellen, 60 Eichen- einfache und 10 doppelte Schwellen; Barchau durch Goldlack 4 Traften 248 Kiefern-Rundholz, 117 Kiefern-Balken, 230 Kiefern-Mauerlatten, 1359 Kiefern-Timber, 7467 Kiefern-Sleeper, 11 686 Kiefern- einfache Schwellen, 600 Kiefern- einfache Schwellen, 29 Eichen-Plançons, 360 Eichen-Rundschwellen, 700 Eichen- einfache Schwellen, 387 Elsen, 116 Eschen, 1461 Tramwayschwellen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Durch die glückliche Geburt eines **strammen Töchterchens** wurden hocherfreut

Thorn, 16. August 1897.

Bernhard Friedländer u. Frau Johanna geb. Blum.

Zu Folge Verfügung vom 12. August 1897 ist am selbigen Tage die in **Thorn** bestehende Handelsniederlassung des Apothekers **Alwin Pardon** ebendaselbst unter der Firma **A. Pardon** in das diesseitige Firmen Register unter Nr. 997 eingetragen.

Thorn, den 12. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1898 aufgestellte **Urliste** der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar vom

17. bis einschließlich 24. August dieses Jahres

in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn, den 13. August 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Spar-Kasse giebt **Wechseldarlehne** z. Z. zu 5% aus.

Thorn, den 12. August 1897.

Der Sparkassen-Vorstand.

Vom 20. d. Mts. ab verkauft unsere Gasanstalt

Auer'sche Glühkörper

einschließlich Aufstellen für 1 Mark das Stück.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1897 sind:

15 Diebstähle, 4 Körperverletzungen, 2 Raubanfälle, 1 Betrug, 1 Unterschlagung, 1 Hausfriedensbruch, 1 Erpressung, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt

zur Feststellung, ferner:

in 55 Fällen liederliche Dirnen, in 16 Fällen Obdachlose, in 12 Fällen Bettler, in 8 Fällen Trunkene, in 13 Fällen Personen wegen Straßenunfugs und Straßenskandals, 18 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 2 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen

zur Arretirung gekommen.

1336 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht **abgeholt**:

1 weißmetallene Brosche (Taube und 3 Steine), 1 kleine Cylinderuhr mit Kettchen, 1 goldener Siegelring (von der Königlichen Staatsanwaltschaft), 1 Ring mit rothem Stein, 2,26 Mark baar, 2 Schachteln Revolver-Patronen, ein Arbeits-Attest Buchbinder Hugo John aus Ostrowo, 1 Gesindedienstbuch der Franziska Glowacka, 1 Invaliditäts-Quittungskarte Carl Beyer, 1 kleines Kontobuch, 1 brauner Kinderschuh, zwei Spazierstöcke, 1 gelbledernes Hundehalsband, 1 Paar Handschuhe, 4 Pfundstücke, 3 Milchkannen, 1 schwarzer Hut, 1 grauer Filzhut, 1 Rolltuch, 1 Weinglas, 1 leeres Portemonnaie, 1 Fischnetz, 1 Lampenbrenner, 1 grüner Damengürtel, 1 Ziegelablieferungsbuch, 1 Radfahrschild Nr. 381, 1 Bund Schlüssel, 1 Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 14. August 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 20. August cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem **Berner**'schen Gasthause in **Piasken**

1 Pferd, 5 Schweine, eine Nähmaschine, 2 Glasspinde, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 gold. Damenuhr mit Kette, Spiegel, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Bettgestell mit Betten

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher

Strick- und Rock-

Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe,

empfiehlt

zu außerordentlich **billigen Preisen.**

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Versicherung gegen

Einbruchsdiebstahls-Schäden

zu billigen festen Prämien (ohne Nachschuß) **Versicherungsgesellschaft**

„Fides" in Berlin.

Nähere Auskunft und Prospekte bereitwilligst und gratis durch die **Subdirection Danzig.**

A. Broesecke, Heilig. Geistgasse Nr. 73.

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Von einer alten, großen und wohlfundirten, gegenseitigen ausländischen **Lebens-Versicherungs-Anstalt,** welche in Preußen 2c. bereits seit einem Jahrzehnt concessionirt und wirksam ist, wird gegen hohe Provision 2c. für **hier und noch zu vereinbarenden Bezirk** ein tüchtiger

General-Agent

gesucht. Bewerber muß im Stande sein, in eigener Person eine erfolgreiche Organisation und besonders Acquisition betreiben zu können.

Gefl. Anerbietungen unter **Chiffre R. M. 500** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

EUCASIN patentirt.

Bestes und billigstes Ernährungs- und Kräftigungs-Mittel für Bleichsüchtige, Lungenkranke, Magenkranke, Genesende, Kinder und schwächliche Personen. Reines Milchpräparat. Nährwerth: **1 Kg Eucasin mehr als 4 Kg bestes Fleisch.** Die Fabrik versendet eine Kostprobe Eucasin nebst Kochrezepten franco gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken. Preis per 100 gr. Büchse Mk. 1.25.

EUCASIN-CAKES **äusserst wohlschmeckend, leicht verdaul., heben die Muskelkraft.** Nährwerth höher als bestes Fleisch. 1 Packet mit 20 Stück kostet 60 Pfg. Radfahrern, Ruderern und Touristen besonders zu empfehlen. Käuflich in den Apotheken, Drogen-, Colonialwaaren- und Delicatess-Handlungen, Conditoreien.

Majert & Ebers, Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate, **Grünau-Berlin.**

Verjüngung u. Verlängerung des Lebens

durch Tragen des berühmten Electro-Volta-Kreuzes.

Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt; die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten:

Gicht u. Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerz u. s. w.

Frauen, Mädchen, sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektr. Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinraffte. **Das Volta-Kreuz ist eine elektrische Säule in Jedermanns Bereich.**

Zahlreiche Belobungs- und Anerkennungsschreiben.

Mit dankerfülltem Herzen zu Gott ergreife ich die Feder, um Ihnen vom ganzen Herzen zu danken. Das Volta-Kreuz habe ich erhalten und wünsche, daß sich alle Leidenden dasselbe anschaffen möchten, um Heilung zu erlangen. **Brünn** (Mähren). **Schwester Rosalia, Th. Czerny.**

Das Volta-Kreuz trage ich eine Zeit und bin mit dem Resultate sehr zufrieden. Namentlich gegen Congestionen hat es sehr gute Dienste geleistet; es ist überhaupt ein angenehmes Tragen und fördert auch die Blut-Circulation erheblich. **Bernhard Boos,** Beamter in **Czernowitz,** Bukowina.

Volta-Kreuz richtig erhalten; bitte mir noch 2 Volta-Kreuze zuzusenden. **Raab** (Ungarn). **Karl Ritter v. Fabrizii,** k. u. k. Generalmajor.

Die Electra-Volta-Kreuze erhalten; ersuche noch 2 Stück zu übersenden. **Linz a. d. D. Eduard Schruba,** k. k. Regierungsrath.

Aerztlicherseits auf die Bedeutung des Volta-Kreuzes aufmerksam gemacht und ein solches in Verwendung zu nehmen angeeifert, stelle ich das freundliche Ersuchen u. s. w. **Ungarisch Hradisch. Ludwig Riedl.**

Preis per Stück Mk. 3.—.

Bei Einsend. v. M. 3,20 (auch Briefmarken) franko. Nachnahme 20 Pf. mehr. Versandt durch **M. Feith, Berlin N.O. 18, Kaiserstrasse 35.**



Ein Laden

Neust. Markt, mit oder ohne Wohnung, zu **vermiethen** bei

J. Kurowski. Thorn, Neustadt.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**

Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

August Glogau, Wilhelmsplatz.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Die zweite Etage

Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. October zu **vermiethen.**

M. Berlowitz.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

Altstädtischer Markt 35,

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

---

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Pension, zu **vermiethen** Baderstraße 2, I.

Dienstag, den 17. August:

2 grosse Concerte

der

Banda Rossa di Orsogna

(35 Italiener in Uniform)

Direction:

Il. Maestro Direttore Rocco Troisi.

1. Concert **Ziegeleigarten** Anfang 4 Uhr.
2. „ **Schützengarten** „ 8½ „

Eintrittspreis im Vorverkauf: bei Herrn **Justus Wallis,** Buchhandlung (nur bis Montag Abend) 60 Pfg. Kinder 30 Pfg. An der Kasse: 75 Pfg. Kinder 40 Pfg. für jedes Concert.

Bei Regenwetter sind Saal- u. Colonnadenplätze für Inhaber der Vorverkauf-Billets reservirt.

Verreist bis zum 30. d. Mts.!

Dr. Jaworowicz.

Soeben erschienen und bei mir zu haben:

Der Thorner Tumult 1724.

Aus Anlass zweier Schriften von **Franz Jacobi,** ev. Pfarrer in Thorn, dargestellt von **Stanislaus Kujot,** kathol. Pfarrer in Griebenau.

Preis Mk. 1,25, franko Mk. 1,35.

K. Zabłocki,
Buchhandlung,
Thorn, Brückenstrasse.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

Nähmaschinen

von höchster Vollkommenheit empfiehlt zu billigsten Preisen. Auf Wunsch Theilzahlungen. Preisliste gratis.

Paul Rudolphy
DANZIG, Langenmarkt 2.
Reparaturen prompt.

Nachdruck verboten.

Erbschaftsregulirung u Incasso in den Verein. Staaten von Amerika besorgt das **engl.-amer. Rechtsbüreau von Dr. jur. Kempin, Berlin,** Unter den Linden 40.

Mein Wohnhaus

bin ich willens sofort billig zu **verkaufen.**

Johann Strzelecki, Mocker, Elsnerstraße Nr. 8.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

steht zum Verkauf Mellienstraße 81.

Agentengesuch!

Für ein **neues Sparsystem** werden **solide Personen** als **Agenten gesucht.** Es sind dabei täglich **5–20 Mark** reell zu verdienen. Offerten unter M. H. 28, Berlin SW., Postamt 13 erbeten

---

Wir suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung

Lissack & Wolff.

Accordfuger

finden **dauernde Beschäftigung** bei

A. J. Reinboldt, Culmsee.

Eine perfekte Köchin,

die auch **Hausarbeit** übernimmt, **sucht nach auswärts Benno Richter.**

Aufwärterin gesucht Breitestraße 9.

Ein Aufwartemädchen für den ganzen Tag **gesucht** Schulstraße Nr. 7. Zu erfragen unten links.

Aufwartemädchen wird sofort verlangt **Schulstraße 22,** I.

Zwei Wohnungen,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen in dem neuen Hause Hundestraße Nr. 9.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 17. August cr.

Première:

Die kleinen Lämmer

(Schäfchen).

Große Operette von Liorat.

Musik von Varney.

Sensationellste Novität der Gegenwart.

Bedeutendstes Repertoirstück aller hervorragenden Bühnen.

Dutzendbillets ohne Zuschlag giltig.

„Zum Pilsner".

Heute Montag:

Riesen-Fluss-Krebse.

Frische

schwedische Preißelbeeren, vorzügl. Dillgurken

empfiehlt billigst **M. Silbermann.**

Feinsten Blüthenhonig

empfiehlt **A. Kirmes.**

---

1 freundl. **Wohng.** z. verm. Brückenstr. 22.

Wohnung z. v. Bruckenstr. 22.

Herrsch. Wohnung zu v Seglerstr. 25.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. p. 1. Oktober zu verm.

K. Schall, Schillerstraße 7.

Eine Wohnung

nebst ca. 1½ Morgen Gartenland mit Obstbäumen und angrenzenden 2 Morgen Ackerland, welches sich vorzüglich für einen Gärtner eignet, ist auf Bromberger Vorstadt Mellienstr. 114, unter günstigem Pachtzins von sofort ab zu **verpachten.** Näheres zu erfragen bei

Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Altstädtischer Markt Nr. 12

3. Etage, helle Wohnung, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bernhard Leiser.**

---

4 Zimmer, erste Etage,

und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

---

2. Etage, 2 Stuben nach vorn vom 1./10. zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28.

Gut möblirtes Zimmer

zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20.**

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut **möblirte Zimmer** zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

---

2 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 26, I.

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Für die Ueberschwemmten

gingen ein:

Kaufmann A. Pitke Mk. 10,00, weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Brief lagert.

Schlösser.

Warne Jedermann meinem Sohne **Gustav** etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

Bertha Schnoegass geb. **Kirsch.**

Wir warnen hiermit Jeden, unserm Sohne **Adolf** etwas zu **borgen** noch zu verabfolgen, da wir für nichts aufkommen.

F. Spieckert und Frau.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.